

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880**

10.1.1880 (No. 8)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1025613](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1025613)

# Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postauschlag gegen Vorausbezahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

und



Anzeigen.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureaux entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Expedition und Buchdruckerei:

Koonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Postwasser:  
11 V. 11<sup>o</sup> N.

No. 8.

Sonnabend, den 10. Januar.

1880.

Bestellungen auf das erste Quartal 1880 des „Wilhelmshavener Tagblatts“ werden noch fortwährend von allen Postämtern, den Landbriefträgern, unseren Zeitungsträgern und der Expedition entgegen genommen.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 8. Januar.** Das Abgeordnetenhaus nahm nach Ablauf der Weihnachtsferien seine Arbeit in der heutigen Sitzung wieder auf und genehmigte in zweiter Lesung die Stats des Handelsministeriums, der Staatsarchive, des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses nach den Kommissionsanträgen.

— Fürst Bismarck's Rückkehr nach Berlin ist trotz aller Ankündigungen bis jetzt nicht erfolgt. Lange Monate ist der Reichskanzler dem Centralpunkt des öffentlichen Lebens fern geblieben. Es ist begreiflich genug, daß man in mehr als einer wichtigen Frage von dem persönlichen Eingreifen des Reichskanzlers neue Anregungen erwartet und eine Aufklärung so vieler unsicherer Punkte, die sich in unserem politischen Leben in Abwesenheit des leitenden Staatsmannes angesammelt. Insbesondere herrscht das allgemeine Gefühl, daß in einer höchst bedeutsamen Frage unseres inneren politischen Lebens, der Frage der Beilegung des kirchlichen Streites, endlich ein entscheidender Schritt, sei es nach welcher Richtung, immer zu erwarten sei. Ob das Bild, mit dem die Sitzungen des Landtages vor der Vertagung zu Ende gegangen, und die Aeußerungen verschiedener Mehrheitsredner in den Verhandlungen über die Elbinger Simultanschul-Angelegenheit den ungeheilten Beifall des Reichskanzlers gefunden hat, wird von Vielen bezweifelt.

— Der Geheime Rath im Kultusministerium Hübler, welcher gestern vom Kaiser empfangen wurde, soll nunmehr die Rückreise nach Wien behufs Fortsetzung der Verhandlungen mit dem päpstlichen Nuntius

Jacobini antreten. Zweck derselben ist eine Verständigung über eine Abänderung der Maigesetze.

— Der deutsche Reichstag wird frühestens in einem Monat berufen werden, trotzdem wird hier und da bereits über die Besetzung des Präsidiums disponirt und wieder Herr v. Bennigsen als der Kandidat bezeichnet, dem das Reichstagszepter zugebracht wäre. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß sich Herr von Bennigsen noch einmal, wie im Abgeordnetenhaus, auf die Möglichkeit einlassen wird, bei einer solchen Wahl zu unterliegen. In konservativen Kreisen glaubt man die Wahl des Grafen von Arnim-Boitzenburg durchsetzen zu können.

— Die Nachricht, daß man im Reichsamte für das Innere mit der Ausarbeitung eines Versicherungsgesetzes beschäftigt sei, ist, offiziöser Meldung zufolge, irrig. Auf die im Sommer vom Reichskanzler an die Bundesregierungen gerichtete Anfrage über diesen Gegenstand haben sich dieselben vielmehr bis jetzt noch gar nicht geäußert. Von der Ausarbeitung eines Entwurfs kann daher noch gar nicht die Rede sein.

— Während man neuerdings die Einführung von Postspartassen, wie solche in England, Belgien und Italien bereits bestehen und in Holland und Frankreich projektirt werden, in Erwägung zieht, scheint die seitens des Generalpostmeisters Dr. Stephan ergriffene Initiative in dieser Richtung an den Bedenken des preussischen Finanzministers zu scheitern.

— Bei Erörterung der Stellungnahme der Parteien im Reichstage zu dem Gesetzentwurf wegen Abänderung der Reichsverfassung werden die Absichten der nationalliberalen Partei als ausschlaggebend betrachtet. In Wirklichkeit ist es gar nicht zweifelhaft, daß die Nationalliberalen, Herr von Bennigsen und Miquel eingeschlossen, der Einführung zweijähriger Etatsperioden ihre Zustimmung versagen würden. Ob das Gesetz im Reichstage eine Majorität findet, hängt

lediglich von der Entschliessung des Centrums ab. Entschließt sich dieses, das Budgetrecht der Volksvertretung kirchlich-politischen Rücksichten zu opfern, so ist die Annahme des Gesetzes zweifellos.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Maybach, scheint neuerdings den Beweis liefern zu wollen, daß sein Eifer für die Erweiterung des Staatsbahnnetzes das Interesse an dem Ausbau von Kanälen nicht ganz zurückgedrängt habe. Von der Denkschrift über die deutschen Kanalbauten und namentlich über das Projekt eines die großen Ströme verbindenden Kanalnetzes ist allerdings nicht mehr die Rede, dagegen soll nach neueren Bestimmungen ein ausführlicher Bericht über das Kanalwesen in England und Schweden auf Grund der an Ort und Stelle durch den Hofrath von Weber im Auftrage des Ministers angestellten Studien publizirt und dem Landtage mitgetheilt werden.

— Die Altersrenten- und Kapitalversicherung der „Kaiser Wilhelmsspende“, welche am 15. v. Mts. eröffnet wurde, hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon eine bemerkenswerthe Beteiligung gefunden. Es sind nach einer Mittheilung der „Magd. Ztg.“ bereits nahezu 30 Urkunden ausgefertigt und über 600 Einlagen gemacht worden. Das Institut wird ohne Zuziehung von Agenten arbeiten und nur neben der Centralstelle auch Nebenstellen errichten, die den Verkehr mit dem Publikum in der Provinz und den Bundesstaaten bewirken. Als solche Nebenstellen sind in Aussicht genommen die Stadt- und Sparkassen, die Landrathskämter, die kommunalstädtischen Kassen, die Eisenbahn-Verwaltungen, Großindustrielle u. A. Die Befugniß zur Errichtung von Annahmestellen steht nur dem Aufsichtsrath zu, welcher aus einem vom Kronprinzen als Protektor zu ernennenden Präsidenten und zehn Mitgliedern besteht. Derselbe wird in etwa 14 Tagen Sitzung halten und die eröffneten Annahmestellen bald darauf publiziren.

## In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Sie lachte laut und boshaft, reichte ihm kokett die Fingerspitzen, welche Bennett küßte und dann zurücktrat.

Finster blickte er dem Wagen nach.

Ich muß mich vorsehen, murmelte er, der Boden scheint nicht ganz sicher zu sein. Dieser Mensch muß unschädlich gemacht werden.

Aus dem Hause des Kaufherrn erklangen plötzlich die Töne eines Piano, von künstlerischer Hand angeschlagen, — der Spieler schien zu phantasiren, doch war Bennett Kenner genug, um hier etwas Ungewöhnliches zu ahnen und zu fühlen. Er stampfte wild mit dem Fuße und stieß einen Fluch hervor. Dann lachte er spöttisch, drückte den Hut tief in die Stirn und eilte rasch davon.

Mr. Bennett schien wunderbarerweise mit den Straßen Londons ziemlich vertraut zu sein.

Droben im Salon phantasirte Mr. Francis auf dem prächtigen Flügel. Er hatte die Fragen seines Chefs unbeantwortet gelassen und Miß Alicen's Wunsch, ein wenig Musik zu machen, ohne Umstände erfüllt.

Die junge Dame war selber nicht musikalisch, doch eine große Verehrerin klassischer und besonders deutscher Musik, während Herr Palmer einen solchen komischen Schrecken vor derartigem Klimpfern empfand, daß man ihn unter allen Umständen damit aus dem Felde schlagen konnte.

Hierauf schien Alice gewartet zu haben, denn kaum hatte der Vater das Zimmer verlassen, als sie sich

geräuschlos aus dem Schaufeljuhl erhob und plötzlich hinter dem Sessel des Spielers stand.

Leicht seine Schulter berührend sprach sie: Fahren Sie fort, Sir, doch leise, wenn ich bitten darf.

Francis schien von der Berührung zusammen zu zucken. Er wandte, in eine sanftere Tonart übergehend, den Kopf und sein aufflammender Blick begegnete ihren kaltprüfenden Augen.

Was befehlen Sie sonst noch, Miß Palmer? fragte der junge Mann, eifrig berührt.

Wollen Sie mir eine Frage aufrichtig beantworten, Mr. Francis?

Wann es mir möglich ist, recht gern, Miß!

Kennen Sie die Vergangenheit des Mr. Bennett? Francis schwieg eine Weile.

Ich kann die Frage nicht beantworten, Miß Palmer! Und warum nicht?

Weil ich sie mir selber noch nicht zu beantworten vermag.

Sie sind Ihrer Sache also nicht sicher? Nein, versetzte Francis zögernd.

Haben aber doch Gründe ihn für verdächtig zu halten?

Der Correspondent schloß mit einer Dissonanz und erhob sich rasch.

Das sieht einem Inquiriren nicht unähnlich, Miß Palmer! sprach er kalt.

Ich bitte um Entschuldigung, Sir! versetzte sie hastig, Ihr Betragen vorhin gegen den Amerikaner gibt mir das Recht dazu, zumal ich gegründete Ursache zu der Annahme habe, daß Mr. Bennett um meinethwillen von Newyork herübergekommen ist.

Er — er — rief Francis erschreckt und jeder Blutstropfen wich aus seinem Gesicht, Miß Alice,

jollte Ihr Vater wirklich die Absicht haben, sein einziges Kind einem solchen Menschen zu verschachern?

— Sind Sie um Millionen feil?

Eine flüchtige Röthe überflog Alicen's blaßes Antlig und ebenso flüchtig blitzte es in den Augen auf. Sollte sie dem Kühnen zürnen, der eine solche Sprache ihr gegenüber wagte?

Sie zürnte ihm nicht. Greifern Sie sich nicht so sehr, versetzte sie ruhig, mein Vater kennt mich und wird mich niemals zu einer Verbindung zwingen. Doch läge mir sehr viel daran, ihn so bald als möglich aus meiner Nähe zu entfernen.

Ah, Sie fürchten seine Zauberkünste, rief Francis bitter lächelnd, die Sie bereits heute Abend fesselten, Miß Palmer!

Er besitz unlegbar Geist, nickte sie stolz, ein Vorzug, dem jeder denkende Mensch sich beugt; — doch fürchte ich seine Zauberkünste durchaus nicht, Sir, da die Natur ihm den Warnungsspiegel in die Augen gelegt. Wollen Sie mir Aufschlüsse über diesen Horatio geben, Mr. Francis?

Horatio — wiederholte der junge Mann, vor sich hinstarrend, es ist zu seltsam. Ich habe nur einen Mann dieses Namens gekannt, er war mein Freund, und jener, der sich so nennt — o, sollte die Natur diese teuflischen Augen zum zweiten Male geschaffen haben?

Francis, vertrauen Sie mir, bat Alice plötzlich, ihre Hand auf seinen Arm legend.

Wieder zuckte er unter dieser Berührung zusammen und wieder flammten die dunklen Augen verjüngende Blitze.

Sie senkte fast erschreckt den Blick und ließ die Hand von seinem Arm niedersinken.

## Ausland.

**Wien, 7. Jan.** Die „Pol. Corr.“ meldet aus Ragusa, daß sich die Albanesen in den letzten Tagen in der Nähe von Gussinje concentrirt haben. Man befürchtet einen Angriff auf Montenegro. Die Montenegriner haben beschlossen, in der Verteidigung zu bleiben.

— 8. Jan. Die „Pol. Corr.“ theilt unter Reserve aus Cetinje von heute mit, die Albanesen von Gussinje seien heute früh gegen die montenegrinischen Truppen ausgerückt, letztere hätten sich in Folge strengen Befehls, einen Kampf zu vermeiden, zurückgezogen, seien aber bei der Rückwärtsbewegung von den Albanesen angegriffen worden, der Kampf habe heute früh 9 Uhr begonnen.

**Rom, 8. Jan.** Der neuernannte österreichisch-ungarische Botschafter am hiesigen Hofe, der Graf Wimpffern, ist gestern hier eingetroffen. Derselbe wird unverweilt dem Könige seine Beglaubigungsschreiben überreichen.

**Paris, 8. Jan.** Das Cabinet hat sich dem Mot d'Ordre zufolge über sein Programm geeinigt. Freycinet ist von der Idee der allgemeinen Begnadigung zurückgekommen, weil die Regierung gefährliche Umtriebe durch die exilirten Journalisten befürchtet. Die Republique Francaise rath, keine Zeit mit dem Entwurf langathmiger Programme zu verlieren, sondern schnell zu handeln und alle Ministerien, besonders die politischen, zu säubern. Der Voltaire schärft dem General Farre ein, die reaktionäre Minderetheit der Officiere zu entlassen, widrigenfalls er durch einen Civil-Kriegsminister ersetzt werde soll.

— Wie verlautet, hat Graf et. Vallier seine Entlassung zwar nicht zurückgenommen, ist aber im Einverständnis der Regierung zunächst bereit, vorläufig die Leitung der Berliner Botschaft für einige Zeit fortzuführen.

**London, 7. Jan.** Dem Reuter'schen Bureau wird aus Konstantinopel von gemeldet: Der Minister-rath berieth heute die Forderung des englischen Botschafters Layard, daß der Ulema Achmed Tewfik nicht nur nach einer von Christen bewohnten Insel verwiesen, sondern auch das gegen ihn gefällte Urtheil formell vernichtet werde. Die mohamedanischen Religionsbehörden unterstützen das Verlangen des Botschafters und man erwartet daher, daß die Pforte derselben zustimmen werde.

— 8. Jan. Die Regierung von Irland hat beschlossen, aus den Ueberschüssen des Kirchenfonds für Anlage von Bauten zur Binderung des Nothstandes 250,000 £. vorzusehen. — Daily News zufolge wird der neuernannte russische Botschafter Fürst Lobanow gegen den 19. d. hier erwartet.

**Konstantinopel, 8. Jan.** Die englischen Consuln verlangen in Folge der zunehmenden Hungersnoth in den Bezirken von Baskala und Bajazid sowie wegen der fortwährend steigenden großen Theuerung in Diarbekir und in Mossul, daß England Geldhülfe leiste. — Bulgariische Miliztruppen haben sich mit Gewalt in den Besitz der griechischen Kirche in Philippopol gejezt. Aleso Pascha hat in Folge dessen die Schlüssel zur Kirche in Verwahrung genommen.

Er trat zurück und erwiderte mit Anstrengung: Ich verpfehle Ihnen, Miß Alice, Alles aufzuklären, wenn mein Verdacht sich bestätigen sollte. Bis dahin bitte ich, dem Mr. Bennett die gebräuchliche Gastfreundschaft zu gewähren, damit er nicht vor der Zeit gewarnt werde.

Ich meine, daß Sie heute Abend diese Vorsicht wenig beobachtet haben, Sir!

Allerdings verdiene ich diese Zurechtweisung, Miß, da er zu früh seinen Gegner erkannt, doch war ich meiner eigenen Ehre es schuldig, Stellung zu diesem Gentleman zu nehmen.

Wir sind also Verbündete, nicht Alice, ihm die Hand reichend.

Er berührte dieselbe flüchtig mit seinen Lippen und trat dann mit einer sehr förmlichen und respectvollen Verbeugung zurück.

Ich bitte um nichts weiter als um Schweigen, Miß Palmer!

Mit diesen Worten verließ der Correspondent den Salon.

Einige Augenblicke starrte Alice nach der Thür, dann kehrte sie langsam nach ihrem Schaukelstuhl zurück, warf sich mit einem unterdrückten Seufzer hinein und schloß träumend die schönen Augen.

So fand sie der Vater, der sich nicht wenig verwunderte, daß Mr. Francis ohne Abschied gegangen sei. Als er mit ihr über die Vorgänge des Abends zu reden begann, gähnte Alice und bemerkte, daß sie müde sei und sich zur Ruhe begeben wolle.

Wunderliches Volk, diese heutige Jugend, murmelte Mr. Palmer, sich in sein Zimmer zurückziehend, wo ihm die Schwägerin gehorsam Gesellschaft leistete.

**Washington, 8. Jan.** Im Repräsentanten-hause wurden Vorlagen eingebracht, wodurch für Eisen-erze Zollfreiheit gewährt, für Bruchstein eine Steuer von 3, für Stahlhülsen eine solche von 10 Dollars für die Tonne festgesetzt, die Steuer auf baumwollene Garne aber um 25 pCt. und diejenige auf Leinen-fabrikate um 10 pCt. erhöht werden soll.

## Marine.

**Wilhelmshaven, 9. Jan.** S. M. Dampfer „Boreas“ und Kanonenboot „Fuchs“ kamen nach beendeten Schießversuchen gestern Nachmittag wieder im hiesigen Hafen an und verholten heute nach der Werft.

— (Personalien.) Lieutenant z. S. Durich ist vom Urlaub zurückgekehrt.

— Bei der Aktiengesellschaft Weser in Bremen wurde am 6. Januar cr. wieder ein neues Panzer-Kanonenboot vom Stapel gelassen. Dasselbe erhielt bei der durch den Vorsitzenden der Gesellschaft, Herrn Mosle, vorgenommenen Taufe den Namen „Salamander.“

## Lokales.

**Wilhelmshaven, 9. Januar.** In der heutigen öffentlichen Schöffen-Gerichtssitzung, die von 10 Uhr Vormittags bis 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Nachmittags dauerte und in welcher die Herren Wackerfuß und Zimmermeister Frank als Schöffen fungirten, gelangten 14 Klagen — von denen 3 Freisprechung erzielten — und 2 Privatklagen zur Aburtheilung. Zur letzten nicht uninteressanten Privatklage waren viele Einwohner Neustadt-Gödens als Zuhörer anwesend.

© **Wilhelmshaven, 9. Januar.** Sicherem Vernehmen nach wird bei einigermaßen günstiger Witterung der gängliche Umbau des Eisls bei Küstersiel bald in Angriff genommen werden, da der Bau noch vor Ablauf d. J. vollendet werden soll. Gewiß wird auch dieser Bau vielen Arbeitern lohnenden Verdienst schaffen.

## Standesamts-Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven.

Vom 2. bis incl. 8. Januar 1880.

A. Geboren. Ein Sohn: dem tgl. Schutzmann Peter Meyer, dem Maschinenbauer Ambrosius Willnit, dem Kaufmann Joh. Heinr. Klostermann. — Eine Tochter: dem Maschinenbauer Hermann Robert Ferd. Dohrmann, dem Arbeiter Fr. Wilh. Heinr. Dörtschlag.

B. Eheschließungen. Der Arbeiter R. Zander mit Tetta Margaretha Janssen Müller, Beide von hier.

C. Gestorben. Der Arbeiter Tönnes Janssen Hohlfs 60 J. 7 M. 22 T. alt.

D. Aufgehoben. Der Obermeistersmaat Joh. Jul. Heinr. Harnisch von hier mit der Wwe. Auguste Elise Berner, geb. Kasiskowsky zu Danzig. Der Arbeiter Berend Cirks Janssen von hier mit der Dienstmagd Lina Kölsz zu Hartum. Der Leutnant Aspirant Chr. Heinr. Meyer mit Mathilde Caroline Johanne Brunz, Beide von hier. Der Schlossergehülfe Christoph Heinr. Theod. Unger mit Minna Mathilde Bertha Rittel, Beide zu Bant.

## Viertes Kapitel.

### Im Fuchsbau.

Vom St. Pauls-Thurm schlug es elf. Da hielt ein Cab jenseits der Bladfriars-Brücke. Ein Herr sprang heraus, bezahlte den Kutscher, und verschwand bald in dem Gewühl der Straßen und Gassen der Southwark, dieser eigentlichen Fabrikstadt Londons.

Rüstig schritt er vorwärts, ohne nach links oder rechts zu blicken, mit bewunderungswürdiger Ortskenntniß ein Chaos von Gassen, Gängen und Winkeln durchheulend.

Endlich blieb er vor einem großen dunklen Gebäude, das einem Waaren-Lagerhause ähnelte, stehen, blickte sich vorsichtig nach allen Seiten um und klopfte, da die schmale Gasse völlig menschenleer schien, dreimal leise in verschiedenen Tempo's an die Thür.

Es währte eine geraume Weile, bis eine kleine von außen nicht wahrnehmbare Klappe sich öffnete und eine flüsternde Stimme fragte: Wer klopft?

Mene tekel seit Ahasverus! lautete die Antwort des Draußenstehenden.

Jetzt wurde die Thür halb geöffnet, das Licht einer Blendlaterne fiel auf Jenen und im nächsten Augenblick befand er sich im Innern des Hauses.

Zum Henker, woher des Weges, gelber Wolfszahn? tönte es im Finstern an sein Ohr.

Wer hat mich erkannt? fragte der Mann stehbleibend.

Nun, glaubtest Du in den Fuchsbau einzudringen mit dem alten Loosungswort? Der Itis hätte Dich in jeder Verkleidung erkannt.

Du bist's also, Itis! — Freut mich aufrichtig, daß ich Dich noch antreffe. — Regiert Ahasverus noch?

## Aus der Provinz und Umgegend.

**Brahe.** Entgegen anderen Berichten theilt der „W.-B.“ mit, daß die sog. Tangel-Tangel als ein in Rücksicht auf unsern Ort als Hafenplatz nothwendiges Uebel nach wie vor existiren. Es ist ihnen allerdings vom 1. Januar ab das Auftreten untersagt worden, durch gleich darauf erfolgte Rücknahme dieser Maßregel aber wieder gestattet worden.

— Wie verlautet, soll Aussicht vorhanden sein, daß auch hier ein Verein gegen Bettel ins Leben gerufen wird.

**Barel.** Auch hier kommt die Steinkohle immer mehr in Gebrauch, wodurch der Torf selbstverständlich verdrängt wird. Der beste Beweis für den bedeutenden Gebrauch der Steinkohlen ist wohl, daß hier fünf Geschäftsteile mit derselben einen durchweg umfangreichen Handel betreiben. Es mag dieser Umstand wohl hauptsächlich in dem billigen Preise der Kohlen seinen Grund haben. Für unsere Torfbauern, welche im vergangenen Sommer uns glücken machen wollten, der Torf werde in Folge der anhaltenden Masse in diesem Winter sehr theuer werden, ist dies allerdings keine erfreuliche Thatsache. Denn nicht nur, daß ihre Prophezeiung nicht in Erfüllung ging, sondern sie können ihren Torf, namentlich auf dem Wochenmarkte, nicht einmal zu den früheren Preisen an den Mann bringen. In Folge dessen ist auch in unsern Moor-gegenden in diesem Winter bei Manchen, denen der Torfverkauf der Haupt-Erwerbszweig ist, das Geld sehr knapp. Von einem Nothstande, wie z. B. bei vielen Moorcolonisten in Ostfriesland, kann indessen in unseren Moor-gegenden glücklicher Weise noch keine Rede sein.

**Singen, 7. Jan.** Heute Morgen traf hier der Staatsanwalt aus Dsnabrück ein und begab sich in Begleitung der hiesigen Gerichtsherrn, sowie des Kreis-physikus zc. nach der benachbarten Bauerschaft Kamel. Dort ist nämlich vor einigen Tagen der 10-jährige Knabe eines Colonisten unter den Symptomen der Vergiftung gestorben und wird deshalb heute die Section der Kindesleiche vorgenommen werden. Der Knabe hatte am Tage vor seinem Tode noch munter gespielt, dabei aber von den sog. Wispeltüten reichlich gegessen. Angenommen nun zwar, daß der Knabe von einer Giftpflanze genossen hätte, so macht die Sache gerade deshalb hier solch gerechtes Aufsehen, weil im vorigen Frühjahr drei Kinder ein und derselben Familie, welche ganz in der Nähe des unglücklichen Spielplatzes wohnten, unter denselben Anzeichen der Vergiftung in wenigen Tagen dahinstarben. Die damalige Untersuchung der Leichen hat zu keinem Ergebnisse geführt, um so mehr dürfte zu wünschen und zu hoffen sein, daß es diesmal gelingen möge, in dies geheimnißvolle Dunkel endlich Licht zu bringen.

**Georgsheil.** Die im hiesigen Orte eingeführte Nachtwache bemerkte in letzter Nacht in einer Scheune Licht und sah zwei Männer, von denen der eine ein aus dem Stalle gestohlenes Schaf auf dem Rücken trug. Während der eine der Wächter Hülfe holen wollte, empfing der andere, welcher sich die Scheunenthür postirt hatte, von einem der Diebe plötzlich einen Schuß in die Brust aus einer mit gehacktem Blei ge-

Der ist erhöht worden, lachte Itis tüchtig, der Orden mit der Schleife machte ihn für immer abtrünnig. Wer ist nach ihm Capitän geworden? fragte der Andere haltig.

Rebutadnezar, Du mußt ihn kennen, er ist ein geborener Gentleman.

Ah, das freut mich, — führe mich zu ihm, Itis!

Sie schritten durch einen langen dunklen Gang, öffneten eine Thür und traten in einen großen erleuchteten Raum, worin sich eine Menge Frauen, Männer und Kinder befanden.

Einige lagerten müßig am Boden, andere unterhielten sich im leisen eifrigen Gespräche. Hier wurden Habseligkeiten vertheilt und an mehrere anwesende Juden auf der Stelle verschachert, während einzelne Männer und Frauen finster und mürrisch dreinschaute, als ob ihnen der Tag kein Glück gebracht.

Der Neugekommene, welcher einen starken schwarzen Vollbart und scharfe, siechende Augen, überhaupt ein durchaus abstoßendes Aeußere besaß, ließ den Blick forschend umherschweifen und nickte einigen älteren Männern vertraulich zu.

Heda, Wolfszahn — bist Du's denn wirklich? riefen diese, erstaunt empor springend.

Freilich bin ich's, lachte der Fremde, was ist das rüber zu staunen? Hab' mich ein wenig in der Welt umhergetrieben und besonders die deutschen Zustände studirt. Berlin ist nicht übel, im Grunde auch die einzige Stadt in dem langweiligen Deutschland, welche, was die Geschicklichkeit ihrer Arbeiter betrifft, sich stellenweise mit uns messen mag. Um Uebrigen, Kinder, bin ich fremd für Euch.

(Fortsetzung folgt.)

ladenen Waffe. Leider gelang es den Dieben, in der Dunkelheit unerkannt zu entkommen. Die Wunde des jungen Mannes, welche von Herrn Dr. Schomerus aus Marienhaf und Hrn. Stabsarzt Dr. Valle aus Aurich untersucht wurde, soll zu ernstlichen Besorgnissen keine Veranlassung geben.

## Vermischtes.

— Hamburg. Vom Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Sanja“, der bei Terschelling gestrandet, lauten die letzten Nachrichten günstiger. Im Maschinenraum und dem großen Compartment sind nur drei Fuß Wasser. Es muß jedoch mehr entleert werden, um das Schiff abzubringen. Da die Entleerung mit aller Kraft und Eile betrieben wird und Schlepper und Dampfmaschinen genügend zur Stelle sind, so darf man die Hoffnung nicht aufgeben, zumal das Wetter ziemlich günstig ist. Das Schiff liegt in einem Sandbett innerhalb der Außengründe, ziemlich weit in See hinaus. Die Ladung besteht aus 343 Ballen Tabak, 400 Sack Kleefamen, 750 Ballen Baumwolle, 9258 Pfd. Walfischbarten, 76 F. Tabakstengel, 29,589 Bushel Mais, 1,616,464 Pfd. Schmalz, 850 Barrels Schupfblöcken, 33 Blöcken Wallnußholz, und ist für mehr als 1 Million Mark an der Bremer Börse versichert, eine Bremer Gesellschaft ist mit 500,000 M. beteiligt, soll sich jedoch für den größten Theil des Betrags durch Rückversicherung gedeckt haben. — Die Strandung des Schiffes, das erst im vorigen Jahre bei Oswald Wardourts & Comp. in Southampton gebaut ist, erfolgte bei nebliger Luft; möglicherweise hat aber auch die mangelhafte Besetzung Antheil an dem Unglücksfall. Hauptsächlich hat derselbe aber wenigstens die Folge, daß die dem Vernehmen nach schon seit einiger Zeit zwischen der Deutschen und der holländischen Regierung schwebenden Verhandlungen betreffs Auslegung eines Feuerschiffes bei Terschelling baldigst zu einem betriebigen Abschlusse gelangen.

— Hamburg. (Trauriges Wiedersehen.) Seit etwa 1 1/2 Jahren war der 19jährige Sohn eines in Königsberg ansässigen Kaufmanns hier in einem großen Exportgeschäft als Volontär angestellt. Obgleich der junge Mann stets reichlich mit Taschengeld von seinem Vater versehen war, so reichte dies doch nicht für seine Bedürfnisse aus. U. A. hatte er bedeutende Ausgaben für eine Lokaljägerin aus Prag, deren Bekanntschaft er gemacht hatte, zu bestreiten. Seine Bitten um mehr Taschengeld ließ sein Vater unberücksichtigt, und so ließ sich denn der junge Mann zu Unterschlagungen aus der ihm anvertrauten Geschäftskasse verleiten. Wie groß die Gesamtsumme dieser Unterschleife gewesen, wußte er selber nicht anzugeben; entdeckt aber wurde sein Treiben, als in der vorigen Woche bei Aufmachung der Bilanz ein Manko von sehr hohem Betrage sich zeigte. Der Vater des flotten Burschen, von dem Vorfall unterrichtet, versprach telegraphisch, in einigen Tagen hier einzutreffen und die Geschädigten schadlos zu halten, unter der Voraussetzung, daß dieselben von einer Strafverfolgung absehen wollten. Am Montag traf der besorgte Vater hier ein; zu seinem Bedauern aber fand er seinen Sohn im Krankenhause an einem Fieber schwer erkrankt darniederliegen. Derselbe wollte nämlich aus Ehrgefühl die Ankunft des Vaters nicht abwarten und hatte am Sonnabend Abend oberhalb Altona's den Versuch gemacht, sich in der Elbe zu ertränken. Von einem Arbeitsmanne gerettet, wurde er zunächst in seine auf dem Hüter belegene Wohnung gebracht und am nächsten Morgen in's Krankenhaus geschafft, da er in Folge der Aufregung in der Nacht in ein Nervenfieber verfallen war.

— (Tiger in Europa.) Der Tiger kommt, wie es scheint, seit dem letzten Kriege wieder einzeln in der südöstlichen Ecke des europäischen Rußlands vor. Ueber einen interessanten Kampf mit einem Tiger findet sich neuerdings in russischen Zeitungen folgender Bericht: Ein Bauer aus Golot-Ubani brachte die Haut eines Tigers von ungewöhnlicher Stärke zum Verkauf. Dieselbe maß vom Gebiß bis zur Schwanzwurzel 5 1/2 Fuß. Der Bauer schätzte die Haut auf 150 Rubel; er trug auf seinem Gesicht die noch nicht verheilten tiefen Wunden, welche ihm die Krallen des Tigers geschlagen hatten. Nach seinen Erzählungen hatte das Raubthier im Laufe des vorigen Jahres in den benachbarten Ortswäldern großen Schaden angerichtet, es waren gegen 50 Stück größeren Viehes von ihm zerrissen worden. Die Einwohner schrieben diesen Schaden der großen Vermehrung der Bären und Wölfe (seit dem Kriege) zu und stellten mehrfach erfolglose Jagden an. Im verfloffenen December nun trat in den Bergen bedeutender Schneefall ein. Die Einwohner von Golot-Ubani fanden frische Spuren eines starken Thieres, die ihnen völlig unbekannt waren. 12 Männer mit Beilen bewaffnet, verfolgten dieselben bis an einen felsigen Abhang. Plötzlich ließ sich ein furchtbares Gebüll hören, der Tiger stürzte aus einer Felsenhöhle und warf drei Bauern mit einem Saße zu Boden, deren Knochen man alsbald zwischen seinen Zähnen knirschen hörte. Nur der tiefe Schnee, in den sie hineinstürzten, rettete ihr Leben. Der heherzueste unter den übrigen sprang hinzu und spaltete mit einem gewaltigen Beilhiebe dem Tiger den Schädel, der aber, bevor er verendete, noch

Zeit hatte, ihm mit der Tazge einen Hieb über's Gesicht zu versetzen.

— Konstantinopel. (Von Wölfen gefressen.) In Numelien hat der Winterfrost heuer die Wölfe sehr frech gemacht; in der Nähe von Jamboli wurden, wie die „Tirque“ meldet, zwei Gensdarmen, ein Courier sammt seinem Pferde und 4 Bauern von einer Schaar solch hungriger Bestien zu einer Mahlzeit aufgefreßen. Der Hund eines der Bauern entkam glücklich.

— (Amerikanisches Bier in Bayern.) Als Curiosum können wir mittheilen, daß vor Kurzem an eine Familie in Regensburg aus Kessler's Brauerei in Helena, Montana (Nordamerika), eine Kiste Flaschenbier gelangte, das — im März oder April dortselbst gebraut — sich von vorzüglicher Qualität erwies.

— (Mittel gegen aufgesprungene Hände.) Unsere guten Frauen klagen im Winter oft über aufgesprungene Hände, und zwar die am meisten für um die Wirthschaft kümmern. Aus Erfahrung im eigenen Hause empfehlen wir gegen dieses Uebel folgende Salbe, die sich Jeder ohne Mühe selbst bereiten kann. Man nimmt ein Stück Eis, schmilzt an einem Lichte oder Wachsstock rohen Speck und läßt die Tropfen auf das Eis fallen. Hier rührt man sie mit einem Hölzchen hurtig um. Bald bilden Speck und Eis zusammen eine ziemlich feste Salbe. Mit dieser bestreicht man Abends die wunden Stellen, und ziehe vor dem Schlafengehen hübsch alte Handschuh an. Schon am nächsten Morgen steht es um vieles besser mit den Händen und in wenigen Tagen sind sie völlig heil.

— (Einer der reichsten Leute der Welt starb jüngst zu New-York in der Person des Kaufmannes Peter Goelet. Sein Nachlaß bezifferte sich auf 70 bis 80 Millionen Mark. Goelet stammte aus einer alten französischen Familie, die aber schon seit langer Zeit in Amerika ansässig ist. Sein Vater erwarb schon ein ziemlich bedeutendes Vermögen, da er der Erste war, welcher in Amerika das Annoncen-Agenturwesen schwunghaft betrieb. Der Verstorbene selbst ließ sich mehr auf Terrain- und Speculationen ein. Bei seinem Tode bejaß er eine große Zahl von Geschäften auf dem Broadway. Er arbeitete von Morgens bis Abends, benutzte den Vormittag, um seine Geschäfte zu erledigen, und den Nachmittag zur Besorgung seiner Bücher. Mit der Regelmäßigkeit eines Uhrwerks konnte man ihn Tag für Tag nach Wall-Street, wo sich die Börse befindet, gehen sehen und von dort nach der Nationalbank, die sein Vermögen bewahrte. Dann ging er nach Hause und arbeitete zu seinem Vergnügen in der Schmiedewerkstatt, die er sich hatte bauen lassen. Hier fertigte er sich kleine Gegenstände aus Eisen und Kupfer an, die aber nie über die Schwelle seines Hauses kamen, sondern zur Verzierung seiner Zimmer dienten. In einem abgeschlossenen Raume seines großen Wohnhauses hielt er sich eine Sammlung seltener Vögel. Indische Fasänen und ägyptische Störche fraßen aus seiner Hand und spazierten stolz in den Gemächern herum, die für sie eingerichtet waren. Darin bestand die einzige Zerstreung des Millionärs. Peter Goelet starb als Junggeselle im Alter von 80 Jahren.

— (Familien-Revolver.) Ein Herr tritt bei einem Waffenhändler in New-York ein, um einen Revolver zu kaufen. „Hier,“ sagt der Kaufmann, „ist ein sehr schöner Familien-Revolver.“ — „Was heißt das?“ — „Er hat sechs Läufe. Zwei Kugeln bestimmen Sie für Ihre Frau, zwei für den Bestörer Ihres häuslichen Glückes, zwei für sich selbst. Das ist die neueste Mode. Ich habe schon Hunderte zu Hochzeitsgeschenken verkauft.“

— (Ein Ball der Alten) wurde am Sylvester-Abend in Billingham bei Chatham abgehalten, an welchem sich 59 alte Herren und Damen theilnahmen, die zusammen das respectable Alter von 4259 Jahren repräsentirten. Der älteste Herr, im Jahre 1790 geboren, huldigte mit seiner Partnerin, deren Geburtstag gleichfalls noch in's vorige Jahrhundert fiel, fleißig dem Tanze. Das Durchschnittsalter der Gäste betrug 72 Jahre und der sonderbare Ball, bei dem lauter alte, der modernen Welt unbekannt Tänze aufgeführt wurden, endete am Neujahrstage mit einem „Coverley“ und mit einer sehr angeheiterten Stimmung der jugendlichen Alten.

— Dundee, 6. Januar. Es sind wieder vier Leichen im Flußbette aufgefunden. Sie lagen im Sande vergraben etwa 100 bis 200 Yards östlich vom dritten eingestürzten Pfeiler. Die Leichen scheinen äußerlich unverletzt, der Ausdruck im Gesicht ist friedlich und heiter, nur die eine, die eines Mr. Watton, der mit zwei Kindern von Verwandten zurückkehrte, zeigt Züge des Entsetzens und Schmerzes. Man glaubt, daß man die meisten Leichen im Sande verscharrt nahe bei der Brücke finden wird. Die mit der Untersuchung der Katastrophe beschäftigte handelsamtliche Commission verhörte gestern die Taucher, welche das Brack des Zuges unter dem Wasser erforscht haben, und vertagte sich sodann auf unbestimmte Zeit. Die wissenschaftlichen Experten, unter ihnen Sir T. Bouch, der Archi-

tekt der Taybrücke, sollen in London verhört werden. Wenn die Lage der demolirten Brückenpfeiler genau ermittelt sein wird, werden sie mittelst Dynamit gesprengt und an die Oberfläche gezogen werden.

— Eine gefahrvolle Fahrt von Bittersdorf nach Bonn machte am 2. Januar Vormittag ein junger Mann von 18 Jahren. Derselbe war am Ufer auf dem Saumeis damit beschäftigt, Treibholz aus den Fluthen zu fischen, als sich plötzlich die Scholle, auf der er stand, in Bewegung setzte, so daß er das Ufer nicht mehr zu erreichen vermochte. Nun ging die Fahrt weiter bis nach Bonn und es ist wahrhaftig kein kleiner Glückstern, daß der Mann gerettet wurde. Als derselbe in der Nähe der Holzschneideanstalt von Mosel und Salz in der Oronau vorbetrieb, gewahrt'n ihn dort die Arbeiter, und es gelang den Anstrengungen, den Bedrängten an Land zu bringen. Die Scholle, auf der er die Schreckensreise zurückgelegt, hatte nur die Größe von 4 Quadratfuß und knapp die Tragweite für den Menschen.

— Für Jäger! Aus Kolberg wird folgender Fall mitgetheilt: Hiesige Jäger, welche auf See Enten geschossen hatten, mußten sie, als sie damit an Land kamen, verzollen. Mit ihrer dagegen erhobenen Beschwerde sind sie abgewiesen, indem ihnen vom Finanzminister eröffnet worden ist, daß nach § 16 des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869 die jedesmalige, den Wasserpiegel begrenzende Linie des Landes die Grenze des Zollgebiets gegen das Meer bilde; hieraus aber folge, daß im Sinne der Zollvorschriften das Meer als Ausland zu behandeln sei und daher die von demselben eingeführten Gegenstände nach Maßgabe des Zolltarifs der Verzollung unterliegen; deshalb sei von Wildenten, welche auf der Ostsee erlegt sind und nach Kolbergermünde eingebracht werden, nach Postition 25 g 1 des Zolltarifs der Zoll von 12 M für 100 Kilogr. zu entrichten. Jede gewöhnliche Ente, welche mehr als 450 Gramm wiegt, kostet also 5 Pf. Zoll. Die „Ztg. für Pommern“, welche den Fall erzählt, macht noch darauf aufmerksam, daß nach § 21 des Vereinszollgesetzes zollpflichtige Waaren nur auf einer Zollstraße, welche amtlich als eine solche öffentlich bezeichnet ist, eingeführt werden dürfen. Wildenten dürfen daher von See nicht an einer beliebigen Stelle des Strandes eingebracht werden. Wer dies thun wollte, würde sich nach § 136 Nr. 5 b des Vereinszollgesetzes eine Zolldefraudation schuldig machen und somit Gefahr laufen, in's schwarze Register der Zollbehörde zu kommen.

— (Dumas und Heine.) Alexander Dumas jagte einst abern genug in einem Feuilleton: on Allemagne tout le monde s'appelle Jean et mange du saucisson (in Deutschland heißt Jeder Hans und isst Wurst) als Beleg für die Verschiedenheit des deutschen und französischen Nationalcharakters. Heine hörte diese Frage und sagte ganz trocken: Der Verfasser irrt sich sehr, denn in dem, was er anführt, liegt gerade die Ähnlichkeit beider Nationen: mit denselben beiden Worten Jean saucisson (Hanswurst) bezeichnet man in Deutschland überall den Franzosen.

— Ein hiederer Landbewohner, anscheinend unweit der polnischen Grenze dabei, der in seinem kupferrothen Gesicht die Vorliebe für erzwärmende Getränke nicht verlernt, etc, wurde beim Eintritt in ein Berliner Theater von dem Operngüder verlebend:en Billetabnehmer gefragt: Brauchen Sie ein Glas? worauf derselbe jedoch einfach erwiderte: Nein, ich trinke aus der Flasche.

— (Kinderanschauung.) Ein Vater will seiner neunjährigen Tochter die Wohlthat, daß ihre Eltern noch leben und gesund sind, recht anschaulich machen, um sie schließlich zu größerer Folgsamkeit zu ermahnen. Er erzählte also, wie seine Eltern schon in seinem zehnten Jahre gestorben seien, wie er dann zu fremden, lieblosen Leuten gebracht sei, oftmals gehungert und im Stillen geweint habe. Das Kind hört ihm gerührt zu und fragt endlich unter Thränen: Aber nicht wahr, Papa, da kamst Du doch gleich zu uns — da hast Du es doch besser?

— (Römische Anzeigen.) Ein Agent zeigt seinem Hause an: Das Faß Thran, welches ich für Sie im Auge hatte, ist mir durch die Nase gegangen. — Jemand macht bekannt: Die Fuhrer Behm kostet 15 Groschen, wobei der Fuhrmann schon mit drin liegt. — Auf dem Kirchhofe zu Tempelburg in Hinterpommern befindet sich die Grabchrift: Hier ruht ein Podentranter.

## Weiterbericht der Deutschen Seewarte vom 9. Januar 1880.

Barometer Finnland stark gestiegen, Mittel-Europa gefallen. Minimum West-Rußland. Winde schwach, Kanal östlich, Nord- und Ostsee nördlich bis westlich. Wetter ruhig, Nebel, Nordosten aufklärend. Temperatur nahe dem Gefrierpunkt.

**Ämtliche  
Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Zum Verkaufe von ungefähr 250000 Kilo alten **Schmiedeeisens**, bestehend in Schornsteinen, Rauchfängen und schwächeren Abfällen ist auf

**Donnerstag,  
d. 22. Januar 1880,  
Vorm. 11 Uhr,**

Im Hauptbureau-Gebäude der Kaiserlichen Werft hier selbst ein öffentlicher Termin anberaunt.

Der Verkauf des alten Eisens findet lediglich auf Grund vorher einzureichender schriftlicher Anerbietungen statt, ein mündliches Versteigerungsverfahren ist daher ausgeschlossen.

Kauflustige wollen ihre Offerten, mit der Aufschrift: „Ankauf von altem Eisen“ versehen, der unterzeichneten Verwaltung bis zur festgesetzten Verkaufsstunde portofrei einreichen.

Die Verkaufsbedingungen liegen im Geschäftslokale des Deutschen Submissions-Anzeigers zu Berlin SW., Ritterstraße 55, sowie im Bureau der unterzeichneten Verwaltung zur Einsicht aus, können aber auch von der letzteren gegen Mk. 0,50 in Baar oder Briefmarken empfangen werden.

Wilhelmshaven, 30. Decbr. 1879.  
**Materialien-Magazin-Verwaltung  
der Kaiserlichen Werft.**

**Bekanntmachung.**

Auf Fol. 129 des hiesigen Handelsregisters ist heute eingetragen:

Firma: **W. Athen & Co. u. Sohn** Ort der Niederlassung: Wilhelmshaven.

- Firmen-Inhaber:
- Wittwe Gesche Elisabeth Athen geb. v. Oven hier,
  - Kaufmann Friedrich Wilhelm Athen hier.

Rechtsverhältnis: Offene Handelsgesellschaft.

Wilhelmshaven, 6. Januar 1880.  
Königliches Amtsgericht.  
Dirksen.

**Privat-Anzeigen.**

**Verkauf einer  
Dampfsägerei.**

Barel. Herr Architekt Klingenberg zu Elmendorf läßt am

**Sonnabend,  
den 17. Januar 1880,  
Nachm. 3 Uhr,**

sein in Barel a/Sade belegenes Holz-  
etablisement  
im **Hotel Butjadinger Hof**  
hier selbst

öffentlich meistbietend verkaufen.  
Dasselbe enthält eine 16pferdige neue Dampfmaschine mit Röhrenkessel, 2 Vollgatter, 3 Kreisfägen, 2 Hobelmaschinen, 1 Zweiblattfägen zc., sowie Tischler-, Schlosser-, Stellmacher- und sonstige Werkstätten.

Die Nähe von Oldenburg und Wilhelmshaven und die Lage inmitten eines industriellen Bezirks bilden ein sehr günstiges Absatzgebiet.

Die Nähe des Hafens und der leichte und vortheilhafte Bezug von Stammhölzern weist ganz besonders auf einen Exporthandel mit Eichen-, Buchen- und ähnlichen Hölzern hin, während andertheils aus den Abfällen dieser Hölzer sich Bauarbeiten, Stellmacherarbeiten

und sonstige einfache Holzartikel vortheilhaft herstellen lassen.

In Folge Einführung der hohen Holzölle hat die Herstellung von Hobelarbeiten eine besonders lohnende Zukunft.

Bei irgend annehmbarem Gebote soll im ersten Termine der Zuschlag erteilt werden. Das vorhandene Holzlager zc. kann unter vortheilhaften Bedingungen eventuell dem Käufer überlassen werden.

Kaufliebhaber ladet ein  
**Aug. Ritter, Auct.**

**Berliner  
Wespen.**

**38,000 Exemplare.**

Zu den beliebtesten Witzblättern Deutschlands gehörend.

**Insertionspreis pro Zeile**  
(36 Buchstaben)

**nur 85 Pfennig.**

Insertionsaufträge zu adressiren an die

**Annoncen-Expedition  
Adolf Steiner,  
HAMBURG.**

Diese Annoncen-Expedition hat den Inseratentheil dieses Blattes gepachtet.

**Latrinen u. Müllgruben reinigt**  
Hubmann Emmen, Kopperhörn.

**Umzugshalber**

**gänzlicher Ausverkauf**

eines Theiles meines Waarenlagers.

**Kleiderstoffe** von 2 1/2 Sgr. per Mtr. an, **Cattune** in guter Waare von 2 1/2 Sgr. per Mtr. an, weiße und bunte **Gardinen**, **Bettzeuge** zc. zc.

**Damen-Regenmäntel und Paletots,**  
**sämmtl. Herren-Garderoben u. Wollsachen**  
verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise.

**Adolph Krause,**

**Neuheppens, Bismarckstr. 12.**

**Manhenke & Schiff in Wilhelmshaven.**

**BANK- & WECHSEL-GESCHÄFT.**

Zinsfuß für Einlagen, jedoch nicht unter Mk. 50,  
auf 6monatliche Kündigung 5 % pro Anno,

"	kurze	"	"	3 %	"
---	-------	---	---	-----	---

**Wilhelmshalle.**

**Jeden Abend: Flora-Concert.**

Militär ohne Charge 30 Pfennig. Hartmann.

**Ad. Tepper's**

**photographisches Atelier**

(Stadttheil Elsass) Wall- u. Marktstr.-Ecke

vis-à-vis dem königlichen Amtsgericht,

empfiehlt sich zu Ausnahmen von Morgens 10 Uhr bis Nachm. 4 Uhr.

Für gute und saubere Ausführung der Photographien wird garantiert.

Militair ohne Charge besonders billige Preise.

**Ballschuhe und Stiefel**

für Damen, sowie letztere auch für Herren,

empfang und empfiehlt

**J. G. Gehrels.**

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

**Belfort.  
Bruno Lange**

empfiehlt

**Nordhäuser**



**Kornbranntwein**

in Gebinden, Flaschen und zum Ausschank a Liter 50 Pfg.

**Ganz alten**

**Nordhäuser Korn,**

weltberühmt, feinstes Frühstücksgetränk, wirklich sehr zu empfehlen, in Flaschen von 1 Liter Inhalt a 1 Mk. 50 Pfg. inklusive Flasche.

**Junge Mädchen,**

welche das Schneidern erlernen wollen, können sofort eintreten bei

**Frau Langhoop,**  
Kronprinzenstraße Nr. 7.

**Gesucht.**

Zum Februar ein ordentliches Kinder-  
mädchen. Frau **Rickler.**

**Vorläufige Anzeige!**

Freitag, den 23. d. Mts.:

**Bürger-Ball**

wozu freundlichst einladet

**Th. Oldewurtel.**

**Handarbeiten**

jeder Art, sowie auch Kleider- und Putz-  
Arbeiten, werden sauber, schnell und  
billig angefertigt.

**Hel. Ablers,** Bismarckstr. 11.

**Zu miethen gesucht.**

Eine möblirte Wohnung, wo möglich mit besonderem Eingang, bestehend aus einer Wohn- und Schlafstube. Offerte mit Preisangabe sub N. 12 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Der Unterzeichnete wünscht zum 15. Januar zwei bis drei gut möblirte Zimmer für den Stabsarzt Dr. Wöhring zu miethen.

**Stabsarzt Dr. Guesker,**  
Roosstraße 6.

**Verloren.**

Eine Uhr auf der Kaiserl. Werft hier  
Gegen Belohnung von 3 Mark ab-  
zugeben bei

**Schmidt,**  
Altheppens Nr. 136

**TECHNICUM**

**MITTWEIDA (Sachsen).**

**Maschinenbauschule.**

**Prima fettes**

**Kalb fleisch**

heute und folgende Tage empfiehlt  
**W. Kasdorf, Schlächter,**  
Bant.

**Zu vermieten.**

Eine an guter Lage belegene Wohnung  
bestehend aus Laden, Stube, zwei Kam-  
mern, Küche, Keller und Bodenraum.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Zu vermieten.**

Zum 15. d. Mts. oder 1. Februar  
die bisher von Hrn. H. Blohm, Roos-  
straße Nr. 6, benutzte Wohnung, be-  
stehend aus Stube, Kammer, Küche mit  
Pumpe, 2 Bodenkammern und großen  
Bodenraum.

**Theodor Wolf.**

**Herrengarderoben**

werden gut und sauber unter Garantie  
angefertigt von

**N. Neuhaus, Schneidermstr.,**  
Königsstr. 53.

**Zu vermieten.**

Zum 1. Februar oder Mai eine kleine  
Wohnung an 1 oder 2 Personen.

**Ernst Selbig,**  
Altheppens Nr. 206

**Zu verkaufen.**

Ein fast neuer zweithüriger Kleider-  
schrank wegen Mangel an Platz.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Gesucht.**

Auf sofort ein kleines Mädchen von  
16 bis 18 Jahren.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Adress-, Einladungs-,  
Eintritts- und Verlobungs-  
KARTEN**

in allen Farben und Größen werden  
in geschmackvoller Ausführung schnellstens  
und billigt geliefert von der  
**Buchdruckerei d. „Tagebl.“**